

Abonnements und Anzeigen...
Herausgeber: Red. Hugo Dabek. — Für Redaktion u. Druckerei verantwortlich: Hans Forbek. — Verlag: Druckerei des Pölaer Tagblattes, Pola, Via Desenghi 20.

Pölaer Tagblatt

Ercheint täglich, ausgenommen
Montag, um 6 Uhr früh.
Die Administration befindet sich in
der Buchdruckerei und Papier-
handlung J. S. Rimperti,
Piazza Carlo I., ebenerdig
und die Redaktion Via Desenghi 2,
Telephon Nr. 55. — Sprech-
stunde der Redaktion: von 2-5 Uhr
nachmittags. Bezugsbedingungen
mit täglicher Zustellung ins Haus
durch die Post monatlich 2 Kronen
40 Heller, vierteljährig 7 Kronen
20 Heller, halbjährig 14 Kronen
40 Heller und ganzjährig 28
Kronen 80 Heller. (Für den
Ausland erhöht sich der Preis um
die Differenz der erhöhten Post-
gebühren.) — Preis der ein-
zelnen Nummern 8 Heller.
Einzelverkauf: in allen
Krafften.

Herausgeber: Red. Hugo Dabek. — Für Redaktion u. Druckerei verantwortlich: Hans Forbek. — Verlag: Druckerei des Pölaer Tagblattes, Pola, Via Desenghi 20.

10. Jahrgang.

Pöla, Dienstag 7. Juli 1914.

Nr. 2826.

Erzherzog Franz Ferdinand — der Führer von Neu-Oesterreich.

Dem „Sarajevoer Tagblatt“ wurde von besonderer Seite aus Wien geschrieben:

Wer die Entwicklung der österreichisch-ungarischen Monarchie in den letzten Jahren aufmerksam verfolgt hat, wird erkannt haben, daß sich ein neues Oesterreich regt. Ein Oesterreich, das den alten, beinahe traditionell gewordenen Pessimismus abschütteln will, das von der festen Zuversicht auf die historische Aufgabe der Donaumonarchie durchdrungen ist und das mit frischer Tätigkeit und Energie auf eine Wiedergeburt des alten Reiches hinarbeitet; eine neue Strömung, die die jetzige politische Lage des Landes für ungünstig hält, die sich der jetzigen Schwachheit schämt, sich dabei aber gleichzeitig auf seine schlummernden Kräfte besinnt.

Mit klarem Blick hatte der Thronfolger erkannt, woran die schlechte, politische Lage des Reiches begründet war. Einmal waren die Wehrkräfte des Staates nicht in dem Maße entwickelt, wie es der politisch-militärischen Lage der Monarchie, seiner Größe und Einwohnerzahl entsprach, dann fehlte es aber auch an dem festen Willen in der Führung der Politik und in der Absicht, nötigenfalls das Schwert in die Waagschale zu werfen. Er war der Vertreter einer tatkräftigen Politik. Zunächst galt es, die Vorbedingungen dazu zu schaffen. Diese bestanden in einer Vermehrung des Heeres, die er trotz der ungünstigen finanziellen Lage und der unglücklichen innerpolitischen Verhältnisse durchzuführen verstand. Des ferneren war er bemüht, die kriegsmäßige Ausbildung zu verbessern. Die großen Herbstübungen wurden nach neuen Grundsätzen geführt. Sein Vertrauensmann dabei war der Generalstabschef Freiherr Conrad von Hötzendorf. Der Thronfolger hatte ihn auf jenen wichtigen Posten berufen und dort zu halten gewünscht.

Aber nicht das Heer allein, sondern auch die Flotte wurde weiter ausgebaut. Nach langem Zögern ging auch Oesterreich an den Bau von Dreadnoughts und erst bei der letzten Tagung der Delegationen wurden erneute Mittel zum Bau weiterer Riesenschiffe verlangt und bewilligt. Auch hier wieder zeigte es sich, daß, wo ein Wille vorhanden ist, auch ein Weg zur Erreichung der Ziele sich finden läßt. Auch sonst noch wurde für die Marine manches getan, um im Mittelmeer mit achtunggebietender Stärke auftreten zu können.

Die besondere Stellung, die der Erzherzog als Thronfolger einnahm, legte ihm Fesseln an. Er konnte seinen Einfluß nur immer in gewissen Grenzen ausüben und wurde vielfach durch Rücksichten auf den Kaiser gehemmt. Dieser zeigte bei seinem hohen Alter und den traurigen Erfahrungen seines langen Lebens eine ausgesprochene Friedensliebe, die vielleicht weiter ging, als es mit den Interessen des Staates vereinbar war, wenigstens entsprach das nicht immer den Zielen, die die Politik sich gesteckt hatte. Der Thronfolger konnte diesen Grundzug der kaiserlichen Politik naturgemäß nicht ändern, er vermochte nur für die Zukunft sich günstige Vorbedingungen zu schaffen. Diese bestanden in der Verwirklichung der erforderlichen Mittel, in dem Ausbau von Heer und Flotte. Welches ist in außergewöhnlichem Maße gelungen. Es ist ein tragisches Schicksal, daß es ihm nicht vergönnt gewesen ist, die Früchte seiner Tätigkeit selbst zu pflücken. Ein anderer wird an seine Stelle treten, von dem es noch ungewiß ist, ob er die Kräfte und Fähigkeiten besitzt, der Führer des neuen Oesterreichs in demselben Maße zu werden, wie es der verstorbene Thronfolger tatsächlich gewesen ist.

Trauerergottesdienst.

Wien, 6. Juli. In allen evangelischen Kirchen Wiens fanden Sonntag vormittags anlässlich des Ablebens des Erzherzogs Franz Ferdinand und dessen Gemahlin Trauerergottesdienste statt. In den beiden Stadtkirchen, Augsburger und helvetischen Bekenntnisses, wählten dem Gottesdienste u. a. Legationsrat von Bethmann-Holtweg in Vertretung des deutschen Bot-

schafers, der bayerische Gesandte Freiherr von Lucher, Abordnungen des Offizierskorps der in Wien garnisonierenden Regimenter bel.

Am Schluß des Gottesdienstes wurde ein Schreiben der Kabinettskanzlei verlesen, womit diese im N. Auftrage dem Oberkirchenrat den wärmsten Dank Seiner Majestät für die Beileidskundgebungen der evangelischen Glaubensgenossen Oesterreichs bekannt gegeben hatte.

Loyalitätskundgebung.

Lai bach, 6. Juli. Gestern fand im Hotel Union eine von der slowenischen Volkspartei einberufene öffentliche Versammlung zum Zwecke einer Trauer- und Loyalitätskundgebung statt. Die Versammlung nahm einen glänzenden Verlauf.

Der Kaiser an den Fürsten von Montenuovo.

Eine interessante Kundgebung des Kaisers ist erfolgt. Das Leichenbegängnis für den Erzherzog-Thronfolger und dessen Gemahlin wurde bekanntlich ursprünglich so besetzend einfach wie möglich angeordnet und erst nach erfolgter Intervention von verschiedener Seite prunkvoller gestaltet. Obersthofmeister Fürst Montenuovo ist deshalb schwer angegriffen worden. Nun stellt sich der Kaiser demonstrativ auf die Seite seines obersten Hoffunktionärs, indem er ihn seines Dankes und seines Vertrauens versichert. Den Kommentar möge sich das Publikum nach seinem Geschmack bilden. Das darüber eingelangte Telegramm besagt:

Wien, 6. Juli. Die morgige „Wiener Zeitung“ wird ein Allerhöchstes Handschreiben veröffentlicht, in dem der Kaiser dem obersten Hofmeister Fürsten Montenuovo für dessen aufopferungsvolle Tätigkeit während der letzten Jahre und besonders für die während des Begräbnisses des Erzherzogs-Thronfolgers an den Tag gelegte Mühe seinen Dank ausspricht und seines wärmsten Wohlwollens versichert.

Vom Tage.

Armee- und Flottenbefehl.

Seine k. u. k. Hoheit der General der Kavallerie und Admiral Erzherzog Franz Ferdinand, Generalinspektor der gesamten bewaffneten Macht, ist einem verabscheuungswürdigen Attentate auf sein Leben erlegen, und in tiefsteingestimmter Trauer beklage ich im Vereine mit Meiner gesamten bewaffneten Macht den Verewigten, dessen letzte Tätigkeit noch der Erfüllung der ihm teureren militärischen Pflicht gegolten hat; seine letzte Befehlshandlung richtete sich an die braven Truppen, die in Bosnien-Herzegowina treu und freudig nach vollster Loyalität streben.

So hoch die Stelle war, die ich dem Dahingegangenen in Meiner Wehrmacht zu Lande und zur See eingeräumt habe, so hoch war auch meine Auffassung der übernommenen Aufgaben. Mitten aus schaffungsreichen Wirken wurde er uns entzissen.

Wir beugen uns in Wehmut dem unerforschlichen Willen des Allmächtigen, der ein unermessliches Opfer von Mir, Meiner Wehrmacht und dem Vaterlande gefordert hat.

Dennoch entsage ich nicht der Hoffnung auf geistliche Zukunft, überzeugt, daß in aller Bedrängnis, von der wir heimgejucht werden mögen, die Monarchie in der todesmutigen Hingebung der in ihrer Berufstreue unerschütterlichen Wehrmacht Oesterreich-Ungarns ihren sicheren Hort finden wird.

Wien, am 4. Juli 1914.

Franz Joseph m. p.

Das politische Testament des Erzherzogs Franz Ferdinand.

Von informierter Seite erhalten wir über den Thronfolger folgende hochinteressante Mitteilungen:

Der letzte Akt der furchtbaren, erschütternden Tragödie von Sarajevo ist zu Ende. Die sterblichen Reste

des Thronfolgerpaares ruhen in der Gruft von Artstetten und das Leben geht wieder seinen gewohnten Gang. Dem Thronfolger Erzherzog Franz Ferdinand war es nicht gegönnt, seine politischen Ideen restlos in die Wirklichkeit umzusetzen, trotzdem aber werden sie ihre Spuren im politischen Leben Oesterreich-Ungarns zurücklassen.

Unzählige Schilderungen des Charakters des verewigten Thronfolgers und der politischen Ideenwelt, in der er sich bewegte, sind in den letzten Tagen durch die Blätter gegangen, allein sie sind trotz ihrer Breite unvollkommen, weil einerseits in ihnen immer wieder eine Unrichtigkeit wiederkehrt, andererseits aber eine Anschauung, die sich bei dem Verewigten nach langen Kämpfen in tiefster Ueberzeugung durchgerungen hatte, in ihrem vollen Werte nicht erkannt wird. — Als eines der Hauptmotive der Mörder und ihrer Hintermänner wird es bezeichnet, daß Erzherzog Franz Ferdinand realistische Anschauungen huldigte, daß er die südslawischen Länder der Monarchie auf kroatisch-slawonischer Grundlage zu einem dritten Teilsstaate organisieren wollte, und daß darum die großserbische Bewegung in ihm ihren stärksten Gegner erkannt hatte und vernichten wollte. In den politischen Anschauungen und in dem Charakter des Verewigten lagen viele Widersprüche verborgen, allein nicht der, der zwischen seiner Gesamtaufassung von der Entwicklungsmöglichkeit der Monarchie und der realistischen Bestrebungen besteht. Der Erzherzog hatte mit dem Dualismus genug, mit dem er sich schließlich nur nach langem Zögern abfand, als er den Kampf um die Einheit der Armee siegreich beendet und damit die Klammern, die die beiden Reichshälften aneinanderschließen, verstärkt hatte. Nichts lag ihm ferner, als die Begünstigung südslawisch-staatsrechtlicher Bestrebungen, deren separatistische Tendenz — gleichviel ob sie großserbisch oder großkroatisch waren — er sehr gut erkannte, ging er doch mit dem Plan großer deutscher Kolonisationen im Süden um, wozu der gegenwärtige Ackerbauminister bereits beauftragt war, die nötigen Materialien zu sammeln und dem Erzherzog zur Verfügung zu stellen. Ist also in diesem Punkte an dem Bilde, das die meisten Blätter von dem Verewigten entwerfen, eine sehr erhebliche Korrektur anzubringen, so bedarf es einer umso bedeutungsvolleren Ergänzung hinsichtlich der Stellung des Erzherzogs zur Frage der inneren Verwaltung und der mit ihr verknüpften Frage der Staatsprache. Die Frage der gesetzlichen Festlegung der deutschen Staatsprache war für ihn nicht zu einer nationalen, sondern zu einer staatsrechtlichen Angelegenheit geworden, er hatte erkannt, daß die deutsche Staatsprache nicht als ein Zugeständnis an die Deutschen Oesterreichs, sondern als ein unbedingt erforderliches des Staates betrachtet werden müsse, und von diesem Standpunkte aus handelte er auch in dem ihm zuwiderstrebend zugewiesenen militärischen Wirkungskreise, indem er bei Vorbereitung der neuen Militärstrafprozessordnung unbedingbar daran festhielt, daß hier zum ersten Male der Gedanke der Kodifizierung der deutschen Staatsprache verwirklicht wurde.

Die Anschauungen, die dem Erzherzoge in dieser Beziehung eigen waren, bilden im Zusammenhange mit seiner unermüdbaren Arbeit für die Stärke und Einheit der Armee und der Marine sein politisches Testament, das zu verdunkeln umso weniger gelingen wird, als auch Erzherzog Karl Franz Josef sich in seinem Ideenkreise bewegt.

Das neue Militärstrafverfahren.

(Von einem Militärjuristen.)

Unter den militärstrafrechtlichen Gesetzen ist zu unterscheiden zwischen dem Militärstrafgesetz und der Militärstrafprozessordnung.

Das Militärstrafgesetz bestimmt, welche Handlungen oder Unterlassungen als Verbrechen oder als Vergehen strafbar sind und welche Strafen die Übeltäter für diese Gesetzesverletzungen erleiden sollen. Die wichtigsten Bestimmungen des Militärstrafgesetzes sind in den Verlagsartikeln aufgenommen.

Die Militärstrafprozessordnung regelt den Vorgang für die Feststellung, ob eine vom Militärstrafgesetz als strafbar erklärte Handlung oder Unterlassung vorliegt und von wem sie begangen wurde; sie bestimmt das Verfahren, das bei der Verhängung der Strafe einzuhalten ist.

Während das Militärstrafgesetz unverändert in Wirksamkeit bleibt, wurde das Militärstrafverfahren mit dem 1. Juli 1914 reformiert; es tritt eine neue Militärstrafprozessordnung in Kraft.

Nach dem neuen Militärstrafverfahren stellt sich nun der Verlauf eines Militärstrafverfahrens im wesentlichen in folgender Weise dar:

Nach Begehung einer strafbaren Handlung oder Unterlassung hat das vorgelegte Kommando des Verdächtigen Erhebungen zu pflegen, die in dem vor kurzem ausgegebenen Dienstbuche D-14 über die Mitwirkung der Kommandos und Militärlokalbehörden des k. u. k. Heeres im Militärstrafverfahren vorgeschrieben sind. Danach muß vor allem der Verdächtige vorgenommen werden. Wenn die Voraussetzungen für die Anordnung der Verwahrungshaft (Präventivhaft) vorliegen, kann der Verdächtige in diese Haft genommen werden. Ist zur Aufklärung des Sachverhaltes die Einvernahme von Militärpersonen als Zeugen notwendig, dann sind diese Einvernahmen vorzunehmen. Die Einvernahmen müssen sich allenfalls auch auf Zivilpersonen erstrecken, doch kann um die Durchführung dieser Einvernahmen auch die Polizeibehörde ersucht werden. Im Falle der dringenden Notwendigkeit sind auch noch weitere Amtshandlungen zur Sicherstellung der Beweismittel durchzuführen. Dazu gehören die Vornahme eines Augenscheines an einer Person (Besichtigung der Person, um Spuren einer strafbaren Handlung an ihr zu entdecken) oder an einer Sache (Feststellung von Wulstspuren auf einer Waffe) oder am Tatort (der sogenannte Lokalaugenschein), weiters die Vornahme einer Beschlagnahme (z. B. einer gefälschten Stampiglie), einer Haus- oder Personensuchung sowie die Veranlassung der vorläufigen Rückbehaltung von Briefen, Telegrammen und anderen Sendungen, die vom Verdächtigen herühren oder für ihn bestimmt sind, durch die Post.

Auf Grund dieser Erhebungen wird sodann vom vorgelegten Kommando des Verdächtigen die Strafanzeige verfaßt und dem zur Anordnung der Strafverfolgung zuständigen Kommandanten zur weiteren Entscheidung vorgelegt.

Zur Anordnung der Strafverfolgung zuständige Kommandanten sind im Heere

- a) die Brigadekommandanten und
b) die Truppendivisionskommandanten sowie die Korpskommandanten.

Von diesen Kommandanten sind im einzelnen Falle zur Anordnung der Strafverfolgung berufen:

1. Die Brigadekommandanten dann, wenn der Täter eine Mannschafsperson oder ein Gajist ohne Rangklasse ist und das von einer solchen Person verübte Vergehen nach dem in ihrer Strafsache nach dem Militärstrafgesetz anzuwendenden Strafsatz mit keiner höheren als der sechsmonatigen einfachen oder strengen Arreststrafe mit oder ohne Chargenverlust oder nur mit einer Geldstrafe oder nur mit Chargenverlust bedroht ist;

2. die Truppendivisionskommandanten und die Korpskommandanten dann, wenn die strafbare Handlung ein Verbrechen bildet oder wenn die strafbare Handlung zwar nur ein Vergehen begründet, der Täter jedoch ein Offizier, ein Offiziersaspirant, ein Militärbeamter oder ein Militärbeamtenaspirant ist oder wenn schließlich der Täter zwar nur eine Mannschafsperson oder ein Gajist ohne Rangklasse ist, das Vergehen jedoch nach dem anzuwendenden Strafsatz mit mehr als sechs Monaten Arrest oder mit einer Arrest- und einer Geldstrafe bedroht ist.

Die Strafanzeige ist jenem Brigadekommandanten oder jenem Truppendivisionskommandanten oder Korpskommandanten zur Entscheidung vorzulegen, dem der Standeskörper des Verdächtigen in strafrechtlicher Beziehung unterstellt ist.

Beim zuständigen Kommandanten gelangt die Strafanzeige in die Hände des Anwaltes. Anwälte sind die Gerichtsbeamten (Offiziere des Soldatenstandes) bei den Brigadekommandanten und die Militäranwälte (Offiziere für den Justizdienst) bei den Truppendivisionskommandanten und bei den Korpskommandanten.

Auf Grund des Antrages des Anwaltes entscheidet sodann der zuständige Kommandant entweder

- a) auf Zurücklegung der Anzeige, weil der Tatbestand einer strafbaren Handlung nicht gegeben ist;
b) auf disziplinare Bestrafung;
c) auf Anordnung vorläufiger Erhebungen durch den Anwalt oder durch das vorgelegte Kommando des Verdächtigen;

b) auf unmittelbare Erhebung der Anklage oder
e) auf Einleitung des Ermittlungsverfahrens und in den beiden letzten Fällen allenfalls auch auf Verhängung der Untersuchungshaft.

Das Ermittlungsverfahren führt in der Regel der Anwalt (anwaltschaftliches Ermittlungsverfahren), und zwar für Strafsachen, für die der Brigadekommandant der zuständige Kommandant ist, der Gerichtsbeamte und für

Strafsachen, für die der Truppendivisionskommandant oder der Korpskommandant der zuständige Kommandant ist, der Militäranwalt.

Bei unklaren Fällen, bei einer schweren strafbaren Handlung oder bei einer Arbeitsüberbürdung des Anwaltes kann der zuständige Kommandant anordnen, daß an Stelle des anwaltschaftlichen Ermittlungsverfahrens ein gerichtliches Ermittlungsverfahren trete. Dieses Verfahren führt sodann ein Untersuchungsrichter (Offizier für den Justizdienst) bei Gericht durch.

Der Beschuldigte kann sich schon während des Ermittlungsverfahrens einen Verteidiger wählen. Als Verteidiger sind zugelassen: Die aktiven Offiziere des Soldatenstandes, die aktiven Offiziere für den Justizdienst, die Aspiranten für den Militärjustizdienst sowie die in die Militärverteidigerliste eingetragenen nichtaktiven Offiziere für den Justizdienst und Advokaten.

Nach Abschluß des Ermittlungsverfahrens entscheidet der zuständige Kommandant auf Grund des Antrages seines Anwaltes über die weitere Behandlung des Straffalles. Er setzt den Beschuldigten außer Verfolgung oder ordnet die Erhebung der Anklage an.

Auf Grund des Anklagebefehles des zuständigen Kommandanten stellt sodann der Gerichtsbeamte beim Brigadegericht den Strafantrag; der Militäranwalt verfaßt die Anklageschrift und bringt sie beim Divisionsgericht ein.

Das Gericht legt hierauf den Tag der Hauptverhandlung fest, ladet den Angeklagten, die Zeugen und die Sachverständigen vor, verständigt den Verletzten und den Privatkläger (bei bestimmten strafbaren Handlungen wie Ehrenbeleidigungen) sowie den Ankläger (Anwalt) und beruft die Kriegsgerechtigtenmitglieder.

Der vom Angeklagten gewählte Verteidiger wird vorgeladen. Wenn die Anklage auf ein Verbrechen lautet, wofür nach dem anzuwendenden Strafsatz eine schwerere Strafe als eine Freiheitsstrafe bis zu fünf Jahren angedroht ist, muß dem Angeklagten ein Verteidiger von Amts wegen bestellt werden, wenn er nicht selbst einen Verteidiger gewählt hat. Der Angeklagte kann aber auch in allen anderen Fällen um die Bestellung eines Verteidigers von Amts wegen ersuchen.

Das Kriegsgericht besteht bei den Brigadegerichten aus drei Richtern, und zwar aus einem Oberleutnant oder Major des Soldatenstandes als Vorsitzenden, aus einem Hauptmann des Soldatenstandes als Beisitzer und aus einem Offizier für den Justizdienst als Verhandlungsleiter.

Bei den Divisionsgerichten besteht das Kriegsgericht aus fünf Richtern, und zwar für Mannschafspersonen und für Gajisten ohne Rangklasse aus einem Stabs-offizier des Soldatenstandes als Vorsitzenden, aus zwei Hauptleuten und einem Oberleutnant des Soldatenstandes als Beisitzer und aus einem Offizier für Justizdienst als Verhandlungsleiter.

Bei den Divisionsgerichten beginnt mit der Feststellung der gehörigen Befehls des Kriegsgerichtes. Darauf eröffnet der Vorsitzende die Verhandlung und der Verhandlungsleiter nimmt dem Angeklagten das Nationale ab. Nach Beidigung der Richter wird über die Öffentlichkeit oder über den Ausschluß der Öffentlichkeit der Verhandlung entschieden und sodann die Anklage vorgetragen. Hierauf wird der Angeklagte über den Gegenstand der Anklage vernommen und das Beweisverfahren durch Vernehmung der Zeugen und der Sachverständigen durchgeführt. Nach Schließung des Beweisverfahrens erhalten der Ankläger, der Angeklagte und sein Verteidiger das Wort zum Schlussvortrag. Die feierliche Verhandlung folgt die geheime Beratung und Abstimmung über das zu fällende Urteil. Das Urteil wird vom Verhandlungsleiter öffentlich verkündet; es lautet auf Unzuständigkeit des Gerichtes, auf Freispruch oder auf Schuldspruch. Nach der Urteilsverkündung erteilt der Verhandlungsleiter die Rechtsmittelbelehrung. Damit ist die Hauptverhandlung beendet.

Wenn vom Ankläger und vom Angeklagten (seinem gesetzlichen Vertreter) auf ein Rechtsmittel verzichtet wird, so erwacht das Urteil sofort in Rechtskraft; der zuständige Kommandant versteht es mit der Vollzugsklausel für den Arrest.

Der Ankläger und der Angeklagte (sein gesetzlicher Vertreter) sowie der Privatkläger können gegen das Urteil Rechtsmittel einlegen, die den Eintritt der Rechtskraft des Urteils bis zur Entscheidung der höheren Instanz verhindern. Diese Rechtsmittel sind:

- 1. gegen die Urteile der Brigadegerichte die Berufung an das Divisionsgericht und
2. gegen die Urteile der Divisionsgerichte die Berufung oder Nichtigkeitsbeschwerde an den Obersten Militärgerichtshof.

Die Berufung gegen die Urteile der Brigadegerichte kann wegen vorliegender Nichtigkeitsgründe (Verletzungen des Militärstrafgesetzes oder der Bestimmungen der Militärstrafprozessordnung), wegen des Ausspruches über die Schuld oder wegen des Ausspruches über die Strafe erhoben werden.

Gegen die Urteile der Divisionsgerichte kann die Berufung nur wegen des Ausspruches über die Strafe erhoben werden; die Nichtigkeitsbeschwerde dient zur Geltendmachung von Nichtigkeitsgründen.

Ueber das eingelegte Rechtsmittel entscheidet beim Divisionsgericht ein Berufungsgericht, bestehend aus fünf Richtern, und zwar drei Offiziere des Soldatenstandes und zwei Offiziere für den Justizdienst. Beim Obersten Militärgerichtshof wird über die Rechtsmittel in einem Senat entschieden, der regelmäßig aus sieben Richtern besteht, und zwar aus drei Offizieren des Soldatenstandes und vier Offizieren für den Justizdienst.

Eine Nachsicht oder Milderung der Strafe aus Gnade steht nur Seiner Majestät zu.

Personales. Rückgekehrt von der Wiener Mission übernahm Eggellens v. Chmelarz wieder die Aegenden des Hasenadmiralats und das Kriegshafenkommando.

Nachrichten vom Sonntag. Durazzo: Prenk Bib Doda ist gestern vom Fürsten empfangen worden; er soll dem Fürsten den Rat erteilt haben, sich nach Skutari zu begeben. Gestern sind 27 reichsdeutsche Freiwillige eingetroffen. In Begleitung Prenk Bib Dobas befindet sich bei Ram Turmi mit etwa 100 Mann; dieser verlangte die erforderlichen Mittel an Geld, Waffen, Proviant, um die Aufständischen nochmals anzugreifen. Der Ministerrat faßte bisher keinerlei Entschloßung. — Athen: Die Abendblätter veröffentlichten Depeschen aus Chios, wonach ein türkisches Torpedoboot gestern nachmittags einen griechischen Segler, der Flüchtlinge nach Chios beförderte, beschloß und kaperte. Das Torpedoboot wandte sich sodann nach der kleinen Insel Guni, wo es das Kloster bombardierte und zerstörte. Fischer versichern, sie hätten einen gekaperten Segler ohne Passagiere gesehen, die offenbar von Türken ertränkt worden seien. — Belgrad: „Objek“ verzeichnet noch nicht demontierte Gerichte, wonach die serbische Regierung zustimmt, daß die Untersuchung über das Attentat von einem österreichischen Polizeikommissär auf serbischem Gebiete geführt werde. Das Blatt erklärt, es könne an die Schande nicht glauben, daß Belgrad dem Wirkungskreis eines österreichischen Kommissariats unterstellt werden könnte. „Valkan“ bemerkt hiezu, daß das Gerücht umso unsinniger sei, als ja Oesterreich-Ungarn wegen der Verfolgung Unschuldiger unter internationale Kontrolle gestellt werden müßte, denn Oesterreich-Ungarn sei weniger konsolidiert als die Türkei. Für österreichische Beamte und Soldaten gebe es in Serbien nur einen Empfang: Die Spitzen der Vajonette. — Rom: Die „Agenzia Stefani“ erklärt, die von mehreren Blättern veröffentlichte Meldung über eine angebliche Meuterei des 68. Infanterieregiments in Mailand als vollkommen aus der Luft gegriffen.

Die österreichische Kaiserhymne. Wir erhalten folgende Zuschrift: Unter diesem Titel veröffentlicht ein englischer Geistlicher in der „Times“ folgenden Aufsatz: „Ich bitte meine Amtsbrüder, am nächsten Sonntag in allen Kirchen die edle, österreichische Kaiserhymne zu spielen. Dadurch wird es allen Gemeinden möglich gemacht, einem verwaisten Herrscherhaus, einem schwer geprüften Kaiser und einem trauernden Volke ihre warme Sympathie zu zeigen. Ich war gestern bei einem feierlichen, römisch-katholischen Gottesdienste anwesend, der in der Hofkirche zu Innsbruck abgehalten wurde. Die bronzenen Gestalten der Plüster in der Kirche schienen mir fast lebend und mit traurigen Blicken den schwereren Kummer ihres Volkes zu teilen. Als bei einem späteren Gottesdienste, an dem viele Soldaten teilnahmen, die Kaiserhymne intoniert wurde, waren die Augen vieler voll Tränen. Jede, auch die geringste Teilnahme ist hier am Platze. Ich glaube, es wird den Oesterreichern ein Trost sein, wenn sie sehen, daß wir Engländer auf eine so einfache, unoffizielle und natürliche Art ihnen in dieser schweren Zeit unser aufrichtiges Mitleid zeigen.“ (H. D. Ramsden.)

Die Landtagswahlen. Heute finden in Porengo die Landtagswahlen für den Großgrundbesitz statt. Es werden fünf Abgeordnete gewählt. Die Wahlen der Handels- und Gewerbekammer finden Montag statt.

Von der Maschinen- und der Marineunteroffizierschule. Die Ausgestaltung unserer Flotte fordert natürlich auch die Sicherstellung eines Nachwuchses in vergrößertem Maße. Zur Sicherstellung eines genügenden Ersatzes des Seeoffizierskorps wurde der Stand der Marineakademie erhöht und eine größere Anzahl von Seeaspiranten wird heuer aufgenommen. Auch für den Nachwuchs an Unteroffizieren wird im erhöhtem Maße gesorgt werden: in den ersten Jahrgang der Maschinen- und Elektroingenieurschule sollen in diesem Herbst 300 Jüglinge aufgenommen werden, ebenso viele in den ersten Jahrgang der Marineunteroffizierschule. Zu Beginn des vorigen Schuljahres wurden in jeder dieser Schulen rund 250 Jüglinge aufgenommen. In der erstgenannten Anstalt werden junge Leute zu Maschinen- und Elektroingenieuren, in der letztgenannten zu Marineunteroffizieren der übrigen Dienstzweige ausgebildet. Die Marineunteroffizierschule führte bis 1. September v. J. den noch sehr gebräuchlichen Namen „Schiffingenieurschule“. Welch ein Nachrang zu diesen Schulen (die allerdings bei guter Führung auch eine gute Zukunft gewährleisten) herrscht, kann daraus ersehen werden, daß im Vorjahre für die Maschinen- und

Elektrojungenschule mehr als 1000 Aufnahmsgesuche eingelaufen waren.

Spende. Herr Mallik v. Dreyenburg, k. u. k. Intendant, hat statt eines Kranzes für seinen verstorbenen Bruder, Linienschiffskapitän Mallik v. Dreyenburg, 20 Kronen für wohltätige Zwecke gespendet.

Klassenlotterie. Die Ziehung der 3. Klasse der zweiten k. k. Klassenlotterie findet Dienstag, den 14. und Donnerstag, den 16. Juli 1914 im Beethovensaal in Wien, I., Strauchgasse 4, öffentlich statt; der Beginn ist an beiden Tagen für 8 Uhr früh festgesetzt. Am Dienstag, den 14. Juli 1914 werden vor Beginn der Ziehung die 4000 Röllchen mit den Gewinnbeträgen der 3. Klasse ins Gewinnrad eingeschüttet werden.

Poltheater Escorial. Wie uns von kompetenter Seite mitgeteilt wird, kommen in der nächsten Theateraktion die überall mit großem Erfolge gegebenen Opern „Abisso“ und „Sizilianische Hochzeit“ („Nozze Siciliane“) des berühmten sizilianischen Meisters Antonio Smareglia zur Aufführung.

Die **P. A. Refer** des „Wiener Tagblattes“ werden aufmerksam gemacht, daß die Zeitung am Morgen vor Abgehen des Zuges auf der Bahn selbst, bezw. des Dampfers und in der Trafik Peterhof neben dem Zollamt erhältlich ist.

Tödlicher Unglücksfall. Einem merkwürdigen Zufalle ist gestern morgens der 48 Jahre alte Arbeiter Johann Bobinellich aus Lissignano, im Seearbeiten beschäftigt, in der Via Sissano in der Nähe der Villa Silpek erlegen. Als er zwischen 6 und 7 Uhr früh die Villa Silpek auf seinem Fahrrad passierte, kam ihm auf der stark beschotterten Straße ein Wagen entgegen, in dem sich einige Offiziere in eines der aufstehenden Forts bringen ließen. Um die Gummimantel zu schonen, wählte Bobinellich ein schmales unbefestigtes Band der Straße, an dem das Gefährt knapp entlang fuhr. Das Unglück wollte es, daß Bobinellich von dem Ende der Deichsel einen furchtbaren Stoß erhielt, der ihm den Kehlkopf zerschmetterte. Unter außerordentlichen Schmerzen, die ihm laute Schreie entlockten, wurde der aus dem Munde blutende Bobinellich ins Landeshospital gebracht, alle Hilfe erwies sich aber zu schwach. Er gab bald darauf seinen Geist auf.

Ueberheftung des Waffengebrauchs. Bei einer Verhaftung wegen Zechprellerei wurde vorgestern in der Via Randler ein Matrose, der nicht gutwillig der Patrouille folgen wollte, von einem Kolbenschläge niedergestreckt. Vertrauenswürdige Personen bezeichnen diese Gewaltanwendung als gänzlich ungerechtfertigt. Die Behörden werden jedenfalls nicht erlangen, die Sache aufzuklären und die Schuldigen exemplarisch zu bestrafen. Ein Gerücht, dessen Bestätigung gestern abends nicht erlangt werden konnte, erzählte, daß der Marineur seiner schrecklichen Verletzung bereits erlegen sei.

Unfall. Beim Versetzen des Dienstes stürzte der Tramwankondukteur Franz Piazza, wohnhaft Via Dante Nr. 7 am Pflaster auf. Die dabei erlittene Verletzung ist glücklicherweise nicht schwer.

Stranddiebstähle. Dem Marinekommissar Friedrich H. wurde beim Baden eine silberne Uhr und ein Geldbetrag entwendet. — Der Direktor Karl F. aus Graz wurde ebenfalls beim Baden von einem Diebe zum Opfer auserkoren. Ihm kamen ungefähr 50 Kronen abhanden.

Hinfallende Krankheit. Von hinfallender Krankheit wurde der Via Abbazia 8 wohnende Arbeiter Othmar Ottobian befallen. Man brachte ihn ins Landeshospital.

Armee und Marine.

Berechnungen des k. u. k. Kriegsministeriums, Marinektion. Außer Stand werden gebracht der provisorische Fragattenerzt Dr. Karl Zahalka als am 18. Juni 1914 zu Pola gestorben. Der Unterwassermeister S. B. May Ros der 10. Kompanie bei gleichzeitigem Uebertritt in den Zivilstaatsdienst.

Dienstbestimmungen. Zur 7. Abteilung des Kriegsministeriums, Marinektion, Majorauditor Leonhard Lanzer.

Drahtnachrichten.

Der Kaiser in Ischl.

Wien, 6. Juli. (Priv.-Tel.) Der Kaiser fuhr heute um halb 2 Uhr mit dem Gefolge, mit dem er nach Wien gekommen war, mittels Hoffondierzuges nach Ischl, um dort bis 27. d. M. zu verbleiben. Der Empfang des Kaisers wird ohne jegliche Zeremonie verlaufen.

Kaiser Wilhelm.

Potsdam, 6. Juli. Kaiser Wilhelm ist heute vormittag nach Kiel abgereist, von wo er die Nordlandreise antreten wird.

Admiral Haus.

Wien, 6. Juli. Marinekommandant Admiral Haus ist nach Fiume abgereist.

Inthronisation des Bischofes Raltner.

Salzburg, 5. Juli. Heute vormittag fand im Dome die feierliche Inthronisation des Fürstbischofes Dr. Baltasar Raltner statt. Als päpstlicher Kommissär fungierte Kardinal Dr. Bettinger aus München.

Sturmjahren im kroatischen Landtag.

Ugram, 6. Juli. Vor dem Landtagsgebäude kam es heute zu kleineren Ansammlungen, doch wurde die Menge durch die Postgel- und Gendarmereiaufgebote rasch zerstreut. Die Eröffnung der Sitzung verspätete sich bis halb 12 Uhr. Bei Verlesung des Protokolls kommt es zu heftigen Szenen, weil die Verlesung von der Frankpartei fortwährend unterbrochen wurde. Nach der Verlesung des Protokolls bemerkte Abgeordneter Dr. Prebeg, das Protokoll dürfe nicht verifiziert werden, weil es den Tatsachen nicht entspricht. Vor allem sei es nicht wahr, daß das Präsidium mit der Vertretung des Landtages bei den Wiener Trauerfeierlichkeiten betraut worden war. (Lebhafter Widerspruch bei der Majorität.)

Abgeordneter Dr. Frank spricht sich in gleichem Sinne aus, wobei er wiederholt, von der Majorität durch Protestrufe unterbrochen wird. Er fordert insbesondere, daß das Skiz, welches Abgeordneter Horvath in der letzten Sitzung aus einer Broschüre des serbischen Offiziers Boskovic verlesen hat, in das Protokoll aufgenommen werde, denn dieses Skiz entspreche den Anschauungen der Serben des Landes und der Kroaten. (Stiller Widerspruch bei der Majorität.)

Vizepräsident Dr. Mandic: „Ich ersuche die Herren, Ruhe zu bewahren. Denn ich bin überzeugt, daß kein anständiger Kroat oder Serbe in diesem Lande derartige Anschauungen glaubt.“ (Großer Lärm bei der Frankpartei.) Auf Anfragen des Vorsitzenden, ob der Landtag das Protokoll verifiziert, erhebt sich die Majorität von den Sitzen.

Nunmehr erhebt sich ein ungeheurer Sturm. Auf den Bänken der Frankpartei werden dem Vorsitzenden Rufe zugeworfen: Sie sind auch ein Mörder, denn Sie waren im Komplott zur Ermordung des Söses Frank beteiligt!

Die Majorität beantwortet diese Beschimpfung mit Rufen der Verblüffung und Entrüstung. Die Frankpartei ruft fortgesetzt: „Mörder! Verräter! Ungarische Stipendisten!“

Es kommt zu heftigen Auseinandersetzungen zwischen der Majorität und der Frankpartei. Inmitten des großen Lärmes unterbricht der Vorsitzende die Sitzung. Nach Wiederaufnahme derselben wird der Einkauf verlesen. Darunter befindet sich ein Danktelegramm des Kaisers für die Trauerkundgebung des Landtages.

Der Vorsitzende läßt Johann einen Antrag verlesen, worin der Abgeordnete Dr. Frank, für die Dauer von sechs und die Abgeordneten Dr. Bucicic und Dr. Prebeg für die Dauer von dreißig Sitzungen ausgeschlossen werden, während mehreren anderen Abgeordneten protokollarische Klagen erteilt werden, weil die Abgeordneten in der vorigen Sitzung des Landtages durch Veranstaltung eines ungeheueren Skandals den homagialen Eindruck der Exzellenz des Präsidenten verhindert hätten. (Großer Lärm bei der Frankpartei, von deren Bänken gerufen wird: „Schütze! Verleumdert! Vandalen! Das ist eine Impertinenz, Ihr Mitschuldige des Prinzip!“)

Die Majorität protestiert in stürmischer Weise. Es kommt zu heftigen Auseinandersetzungen zwischen der Majorität und der Frankpartei. Die Abgeordneten rufen sich Beschimpfungen zu. Der Antrag wird von der Majorität unter lebhaftem Händeklatschen angenommen. (Neue Lärmjahren auf den Bänken der Frankpartei.) Inmitten des Lärmes unterbricht der Vorsitzende die Sitzung und beräumt die nächste Sitzung für heute um 9 Uhr nachmittags an.

Nach Wiederaufnahme der Sitzung erneuern sich die Sturmjahren. Die Ausschließung der Abgeordneten wird aber trotzdem beschlossen. Da das Lärmen nicht aufhören will, ordnet der Präsident die Schließung der Sitzung an. Nächste Sitzung morgen.

Ungarisches Abgeordnetenhaus.

Budapest, 6. Juli. Das ungarische Abgeordnetenhaus trat heute um halb 12 Uhr mittag zu einer formalen Sitzung zusammen. Minister des Inneren Sandor unterbreitet einen Gesetzesentwurf über die Einteilung der Abstimmungsbezirke auf Grund des neuen Wahlgesetzes.

Die nächste Sitzung findet morgen mit der Tagesordnung statt: Gesetzesentwurf über die Erhöhung der Stempelgebühren, der Epliktussteuer-Entwurf und kleinere Vizinalbahnvorlagen.

Serbische Abschwägungen.

Belgrad, 6. Juli. Hier wendet man sich kühn die Blätter gegen die Behauptung, daß von Serbien aus der Versuch unternommen wurde, die Montenä-

zu bezwelen sowie gegen die Behauptung, daß fünfzig als Türken verkleidete Komitatstabs die Grenze überschritten hätten. Die Angriffe gegen Sankovic und Prilicewic werden zurückgewiesen. Dieser sei dem Generalstabe überhaupt nicht zugewiesen, sondern Truppenoffizier.

An die serbische Adresse.

London, 6. Juli. „Daily Graphic“ wendet sich an die serbische Regierung wegen des Verhaltens der serbischen Zeitungen und der serbischen Politik und bemerkt, daß das Einschlagen anderer Wege empfehlenswerter wäre.

Die Lage der ottomanischen Griechen.

Konstantinopel, 5. Juli. Der griechische Gesandte Panas staltete heute nachmittag dem Großwesir auf der Pforte während der Sitzung des Ministerrates einen Besuch ab. Wie aus guter Quelle verlautet, hat der Gesandte eine mündliche Demarche bezüglich der Lage der ottomanischen Griechen unternommen.

Ein türkisch-griechischer Konfliktfall.

Konstantinopel, 6. Juli. Die türkischen Blätter melden aus Smyrna: Das türkische Kanonenboot „Issa Reis“ verfolgte eine griechische Barke, die von der Insel Goni kam und an der Küste angeammelte griechische Auswanderer befördern wollte. Das Kanonenboot zwang die Barke zur Flucht und entfernte die auf der kleinen Insel Sobrakada gehißte griechische Flagge.

Bei einem Zusammenstoß zwischen einer griechischen Banke und türkischer Gendarmerei bei Karakals wurden drei Griechen getötet, die anderen blieben. Ein anderer Zusammenstoß mit einer griechischen Banke erfolgte bei Wurla. Die Banke versuchte unter dem Schutze des Feuers der Besatzung einer in Schlepptau eines griechischen Torpedos befindlichen Barke Waffen ans Land zu bringen. Die Banke wurde in die Flucht gejagt. Diese Nachrichten bedürfen noch der amtlichen Bestätigung.

Turkhan Pascha in Wien.

Wien, 6. Juli. Der albanische Ministerpräsident Turkhan Pascha empfing Samstag mittags den Besuch des italienischen Botschafters Herzog von Avarna, mit dem er eine Stunde lang konferierte. Nachmittag von 3—4 Uhr weilte Turkhan Pascha bei der rumänischen Gesandtschaft, von 4—5 Uhr bei der türkischen Botschaft. Von 5—6 Uhr hatte er eine Konferenz mit dem Minister des Äußern Grafen Berchtold, an die sich eine längere Besprechung mit dem ersten Sektionschef im Auswärtigen Amte Freiherrn von Machlo anschloß. Sonntag vormittag und nachmittag hatte Turkhan Pascha stundenlange Besprechungen mit dem rumänischen Gesandten Mavrocordat, worauf er den Generalkonsul im Auswärtigen Amte, Rappaport empfing, dem die Balkanagenenden unterzeten. Für heute mittag ist Turkhan Pascha zum Dejeuner beim Minister des Äußern Grafen Berchtold geladen.

Albanien.

Durazzo, 5. Juli. (Abends, Radiotelegramm, via Castelnuovo.) Die vergangene Nacht und der heutige Tag sind ruhig verlaufen. Die auswärts verbreitete Nachricht, wonach Issa Bosketinac getötet worden wäre, entspricht nicht der Wahrheit. Issa Bosketinac hält sich gegenwärtig hier auf und erfreut sich des besten Wohlbefindens.

Hier eingelangten Meldungen zufolge soll Koriza von den Epiktoten angegriffen und nach heftiger Gegenwehr eingenommen worden sein. Auf der dortigen Regierungsmannschaften sollen die holländischen Oberste Scheller und Matinkovich sowie bei in albanischen Diensten stehende ehemalige österreichisch-ungarische Offizier Schiltardi in Gefangenschaft geraten sein. Die Nachricht ist jedoch bisher nicht bestätigt.

Rom, 6. Juli. Die „Agenzia Stefani“ meldet aus Durazzo vom 5. d. M. um 9 Uhr abends: Hier ist eine Abordnung aus Argirokastro eingetroffen, um den Fürsten zu ersuchen, Maßnahmen zu treffen, widrigenfalls sich die Stadt an die Epiktoten anschließen würde.

Einige Meldungen berichten, daß vier Gendarmen, die in den vorgeschobenen Versäntungen bei der Lagunehöhe auf Wache standen, mit den Aufständischen in Gespräch traten. Major Kröon wird eine Untersuchung einleiten.

Paris, 6. Juli. Nach einer Meldung des „Matin“ sollen vier Franzosen, welche im Auftrage der französischen Holzerwerbungs-gesellschaft in dem Essad Pascha gehörigen Sukwalb beschäftigt waren, von albanischen Albanern, als diese die Meliten verfolgten, gefangen genommen worden sein. Der französische Gesandte De Fontenay hat nach dem Verbleib der vermißten Franzosen Nachforschungen anordnen lassen.

Der türkische Thronfolger reist nach Berlin.

Konstantinopel, 6. Juli. Wie der „Tanin“ meldet, bestätigt sich, daß der Thronfolger Jusuf Izedin die Einladung des deutschen Kaisers, den großen Mandern in Deutschland zu wohnen, angenommen habe.

Essad Pascha.

Paris, 6. Juli. Essad Pascha ist aus Rom hier eingetroffen.

Municipalwahlen in Rom.

Rom, 6. Juli. Bei den gestrigen Municipalwahlen siegten die Konstitutionalisten in Legnano, Como, Lodi und Posenza, die Sozialisten in Verona und Savigliana, die Demokraten in Teramo.

Arbeiterbewegung.

London, 6. Juli. Alle Werkstätten des Arsenal zu Woolwich sind infolge einer Arbeiterbewegung geschlossen. Die Zugänge zum Arsenal werden von einer ungeheuren Menschenmenge belagert. Es hat sich kein Zwischenfall ereignet.

Bulgarische Finanzen.

Köln, 6. Juli. Die „Rheinische Zeitung“ meldet aus Sofia: Der Anleihevertrag zwischen der Diskontogesellschaft in Berlin und der bulgarischen Regierung im Betrage von 5 Millionen Francs ist abgeschlossen. Der Zinsfuß dieser in 50 Jahren tilgbaren Anleihe ist 5 Prozent. Der Uebernahmskurs ist mit 82 Prozent vorgesehen. Wie das Wolffsche Bureau hierzu erfährt, ist der Anleihevertrag noch nicht unterzeichnet worden.

Mexiko.

Mexiko City, 6. Juli. Bei der heute abgehaltenen Präsidentenwahl hat Präsident Huerta einstimmig das Vertrauensvotum erhalten.

Tödlicher Unfall.

Spandau, 5. Juli. Heute nachmittag wurden in der Nähe von Bornim durch Berühren einer Starkstromleitung fünf Personen getötet und sechs verletzt.

Berlin, 6. Juli. Ueber das Unglück bei Bornim, bei welchem fünf Personen getötet wurden, melden die Blätter folgende Einzelheiten: Durch einen Zufall riß der Draht der Ueberlandszentrale und fiel zur Erde. Durch den lauten Knall, der dabei zu hören war, wurden einige Feldarbeiter herangelockt, die in dem Glauben, sie könnten sich elektrisieren lassen, eine Kette von 11 Mann bildeten, wobei der erste die herabhängenden Drahtenden erfaßte. In diesem Augenblicke kam der Draht mit einem der andern Drähte in Berührung und der dadurch geschlossene Strom ging durch die Körper der die Kette bildenden Leute. Sie stürzten sofort bewegungslos zu Boden. Herbeigerufene Aerzte konnten bei den Arbeitern nur den eingetretenen Tod feststellen, während sechs andere unter stundenlangen Bemühungen der Aerzte und einer inzwischen herbeigeeilten Sanitätskolonne wieder ins Leben zurückgerufen werden konnten. Zwei von ihnen haben so schwere Verletzungen erlitten, daß sie kaum mit dem Leben davonkommen dürften. Die Toten haben an den Händen und am übrigen Körper schreckliche Brandwunden erlitten.

Nationaler Zusammenstoß.

Sternberg, 6. Juli. Anlässlich der Eröffnung eines tschechischen Vereinshauses hielten die Deutschen eine Protestversammlung ab und zogen dann vor das tschechische Vereinshaus, um eine Demonstration zu veranstalten. Durch die getroffenen Sicherheitsvorkehrungen gelang es, größere Zusammenstöße zu vermeiden. Auf dem Bahnhofe kam es noch zu Zusammenstößen. Weitere Demonstrationen wurden von der Gendarmerie verhindert.

Der Hauseinsturz in Newyork.

Newyork, 6. Juli. Das Bureau Reuter meldet, daß der Einsturz der Zinskasernen auf einen Bombenwurf zurückzuführen sei. Sie sollte in den Gerichtsfaal von Larrytown geschleudert werden, das sich in der Nähe von Rockfellers Besingung befindet, und wo die Verhandlung gegen die Vereinerung der Industriearbeiter der „Welt“ wegen Beteiligung an einem Bombenattentat gegen Rockfeller hätte beginnen sollen.

Wetterbericht

des Hydrographischen Amtes der k. u. k. Kriegsmarine vom 6. Juli 1914.

Allgemeine Uebersicht:

Die Luftdruckverteilung ist im allgemeinen gleich geblieben. In der Monarchie und an der Adria vorwiegend heiter, schwache variable Brisen, wärmer als am Vortage. Die See ist im N leicht, im S stark bewegt. Voraussichtliches Wetter in den nächsten 24 Stunden für Pola: Vorwiegend heiter, mäßige Land- und Seebrisen, zunehmend warm.

Seismische Beobachtungen: Gestern 10 Uhr 10-8 Minuten p. m. Beginn eines sehr fernem Bebens, Magmalphase 10 Uhr 57 Minuten p. m. Entfernung des Herdes 7600 Kilometer. Heute 7 Uhr 50 Minuten 3 Sekunden a. m. Beginn eines gleichfalls sehr fernem Bebens, Entfernung 9000 Kilometer.

Barometerstand 7 Uhr morgens 760.6

2 „ nachm. 762.3

Temperatur um 7 „ morgens 19.9

2 „ nachm. 24.3

Regenüberschuß für Pola: 130.1 mm.

Temperatur des Seewassers um 8 Uhr vormittags 23.30.

Zusgegeben um — Uhr — Minuten nachmittags.

Favorit-Modenalbum

Jaackkleider und Mäntel für Rogen, Touristik und Reise, Kleidung für Bergsport und Sommerfrische, Waschkleider K-90 vorrätig in

E. Schmidt, Buchhandlung, Piazza Foro 12.

Kleiner Anzeiger.

Zu vermieten:

Möbliertes Zimmer mit freiem Eingang zu vermieten. Via Minerva 23. 1596

Elegant möbliertes Zimmer zu vermieten. Via Siffano Nr. 16, Hochparterre links. 1598

Wohnung, 3 Zimmer, Kabinett, Bad und Zubehör zu vermieten. Via Lacea 31. 1602

Im Münzhaus schöne vierzimmerige Wohnung sofort zu vermieten. Auskunft Nr. 13, Tür 2. 1507

Schöne Wohnung in der Via Veseghi 54, bestehend aus drei Zimmern und Küche mit allem Komfort, sofort zu vermieten. Anzufragen Markthalle 2 bei Soffich. 220

Schön möbliertes großes zweifensstriges Zimmer, parkettiert, mit Gas und freiem Eingang, in allein stehendem Hause mit schöner Aussicht, zu vermieten. Via Dittavia 20, Monte Cane. 1581

Villenwohnung, 3 Zimmer, Kabinett, Küche und Zubehör, sofort zu vermieten. Via Veseghi 56, 1. St. 1589

Gemischtwarengeschäft, ausgezeichnet eingeführt, zu vermieten. Via Giovia—Via Dante 74. Anzufragen Via Dante 76, 1. St. 1590

Schön möbliertes zweifensstriges Zimmer, parkettiert, sofort zu vermieten. Via Epulo 14, 1. St. 1591

Wohnung, drei Zimmer, Küche und Badezimmer, mit abgeschlossenem Eingang, ab 1. August zu vermieten. Auskunft in der Administration. 1593

Möbliertes Zimmerchen, parkettiert, mit Gas, zu vermieten. Via Dante 15, 1. St. 1583

Reit möbliertes Zimmer um 30 Kronen zu vermieten. Via Veseghi 23. 1584

Ein elegant möbliertes Zimmer, parkettiert, mit freiem Eingang, Gasbeleuchtung und Beheizung, sofort zu vermieten. Via Campomarzio 39, 1. St. 226

Schön möbliertes Zimmer Via Ercole 12, 1. St. links, zu vermieten. 1578

Elegant möbliertes Zimmer mit ganz freiem Eingang nebst leerem Kabinett für Diener zu vermieten. Via Carbucci 55, 1. St. 1557

Elegant möbliertes Zimmer mit ganz freiem Eingang zu vermieten. Via Fausta 6, 1. St. 1558

Schön möbliertes zweifensstriges Zimmer, parkettiert, mit Bad und Gas, sogleich zu vermieten. Via Tartini 27, 2. St. rechts. 1559

Offene Stellen:

Köchin für Alles oder Mädchen für Alles, das auch kochen kann, wird per sofort gesucht. Lohn 40 bis 50 Kronen. Anzufragen in der Administration. 1604

Deutsche Bedienerin wird gesucht zur Aushilfe. Vorstellung nur nachmittags 3 Uhr. Adresse in der Administration unter „Nr. 1600“. 1600

Stellengesuche:

Wäscherin und Glanzbüglerin für Damen- und Herrenwäsche übernimmt Arbeit im Hause. Adresse Piazza Foro 12, Parterre. 1599

Netteres einfaches Fräulein (Obersteirerin) wünscht bei distingulierter kränklicher Persönlichkeit zur Pflege unterzukommen, geht auch zu größeren Kindern, eventuell auswärt. Anträge an die Administration unter „Chrich“. 1601

Baugrund, 340 Quadratmeter, gelegen Ecke Via Mesusa und Via Facchinetti, zu günstigem Preise zu verkaufen. Adresse in der Administration. 220

Zu verkaufen:

Möbel wegen Abreise zu verkaufen. Via S. Martino Nr. 36, im Hof. 1595

Baugrund zu verkaufen. Anzufragen Via Muzio 17. 1594

„Illustriertes Wiener Extrablatt“ und „Erzähler“ im Subabonnement monatlich um 40 Heller zu vergeben. Anzufragen in der Administration. 1597

Wegen Uebersiedlung ist ein vollkommen neuer Offiziers-Reisefattel nebst Packtaschen sowie anderes Reisezeug billig zu verkaufen. Anzufragen Via Dignano Nr. 25, 1. St. 1603

Photographischer Apparat (Handkamera, 9 x 12), billig zu verkaufen. Via Ercole 21, 3. St. links. 000

Ein Grundstück im Ausmaße von 17.000 Quadratmeter in der Nähe des Strandes von Veruba, vollkommen staubfreie Lage, mit Wein- und Gemüsegarten, sowie ein kleines Landhaus mit Nebengebäude, Gas, Wasserleitung und Zisterne, geeignet als Wohnhaus oder aber für industrielle Zwecke, wie Blumengärtnerei etc., ist wegen Todesfall zu verkaufen. Auskunft Via Bergerio 2, 2. St. beim Eigentümer. 1560

Nähmaschine um 75 Kronen zu verkaufen. Via Barbina, Villa „Specula“. Zu besichtigen täglich am Nachmittage. 208 a

Berschiedenes:

Hühneraugen samt der Wurzel werden vollständig schmerzlos mit einem Beininstrument herausgelöst. Arnold Steiner, Hühneraugenoperateur, Pola, Piazza Foro 12. Korrespondenzkarte genügt. 1570

Junge intell. Frau, akad. gebildet, gibt Unterricht in der deutschen Sprache; empfiehlt sich auch als Erzieherin für nervöse Kinder. Via della Valle Nr. 13 (N. Guckhe). 0.

Kundmachung.

Als Anhang zu dem schon veröffentlichten Versteigerungsedikt zum Konkurse Jakob Zudich in Pola wird auf Grund des weiteren Beschlusses des Gläubigerausschusses bekannt gegeben, dass sich der Konkursverwalter das Recht vorbehält, die einzelnen Offerten anzunehmen oder nicht, wenn auch dieselben das mindeste Angebot übersteigen sollten.

POLA, am 6. Juli 1914.

Der Konkursverwalter:
Dr. Venceslav Mangiarelo
Advokat in Pola.

„Die Wehrmacht der Monarchie“

herausgegeben unter Mitwirkung des k. u. k. Reichskriegsministeriums, 500 Seiten stark, äußerst reichhaltig illustriert, mit einer großen Zahl von Kunstbeilagen K 3—

Vorrätig in der

Schrinner'schen Buchhandlung (C. Mahler).

Kautschukstempel

Heret schnell und billig

Jos. Krmpotić, Piazza Carli.

Tüchtiger Herr gesucht,

welchem Wiener Industriegesellschaft bei selbständiger, leitender Tätigkeit auf hiesigem Platze jährliches Einkommen von 8.000 bis 10.000 Kronen bietet. Erforderlich Primäreferenzen und einige Mille bar. Erstklassiger Artikel, patentiert und behördlich begutachtet. Ausführliche Offerten sofort unter „Jährliche Rente“ an die Annoncen-Expedition Bock & Herzfeld, Wien I., Adlergasse 6.

Die Frauen vom Sundsvallhof.

Ein Roman aus Norwegen von Anny Wothle.
Nachdruck verboten.
(Copyright 1913 by Anny Wothle, Leipzig.)

Dann wird der hölzerne Tisch in der Säterhütte, der an der Wand befestigt ist, aufgeklappt, von den anderen „Sätern“ kommen die Budeis und Drengs (Knechte) herbei, und es gibt einen flotten Tanz mit Singsang und Lautenspiel.

Und dann ist es wieder still, totenstill, Tage, Wochen, oft monatelang, bis zufällig wieder ein Gast herein- schneit.

Ein solcher Gast war zu der hübschen Budeie Fenje Lörviss in ihrem stillen „Säter“ gekommen.

Es war noch am frühen Morgen, die Sonne fiel durch die fast immer offene Tür der Säterhütte, die, wie alle norwegischen Rauchhäuser, keine Stubendecke, sondern nur zu beiden Seiten der Dachhälften eine sogenannte Verdiebung aufwies, die blendend weiß wie der Fußboden geschneit war.

Jetzt streute die Budeie noch die frischgrünen Spigen des Wachholders über die Dielen, und blinzelte prüfend nach dem großen, breiten Bett, in dem ihr Gast fest unter dem dicken Schaffell schlief.

Ein befriedigtes Lächeln glitt um den feischen Mund des Mädchens. Die dicken, blonden Zöpfe, die ihr lang über den Rücken herabhingen, schlang sie zum Kranz über den Kopf. Dann ging sie hinaus an ihr Tagewerk.

In heißem Wachholderwasser reinigte sie Milchseife und Metallstuhl, und die blanken Messingbeschläge putzte sie, daß sie wie Gold in der Sonne funkelten.

Dabei spähte sie immer wieder in die Hütte nach dem großen Bett, und sie lächelte, wenn sie das rot- goldene Lockengeringel auf den groben Kissen sah und die tiefen Atemzüge ihres Gastes vernahm.

Nun rief und lockte die blonde Budeie mit heller Stimme die blanken Röhre, die sie alle mit Namen kannte. Goldgabe und Mondfrau, Goldwange und Rosenkrone oder Rosenmond, alle gehorchten sie dem wohl- bekannten Ruf und das Geschäft des Melkens ging vor sich.

Die Dumbjelben (Glocken) der Röhre klangen wie Musik in frischen Morgen hinein, und Feiertagsglanz lag über den Höhen.

Prüfend flog der Blick Fenje Lörviss in die Weite. Nach Westen blaute ein tiefer Hochgebirgssee, und hinter ihm erhoben sich hohe Schneeberge im schimmernden Glanz und spiegelten sich in der blauen Flut.

Die Budeie kannte das Bild — sie sah es alle Tage — aber noch nie war es ihr so schön erschienen, wie gerade heute.

Sie wollte soeben in die Hütte, den Morgenkaffee zu kochen, da trat ihr Gunhild Sundsvall mit frohem Gruß entgegen.

Sunnes Antlitz war etwas schmal geworden. In ihren grauen, herrischen Augen lag es wie leise Trauer, aber es war, als schritte ihre hohe Gestalt noch königlicher einher als früher. Mit einem halben Lächeln um den Mund sagte sie zu dem Mädchen:

„Ich muß mich wirklich schämen, Fenje Lörviss. Bis in den Morgen hinein habe ich wieder geschlafen, während Du sorgst und schaffst, um es mir heimlich und angenehm zu machen.“

Die Budeie lachte.

„Nie hatte ich einen so lieben Gast, Gunne Sundsvall. Ich meine, jeder Tag, den Du hier auf dem „Säter“ weilst, sei für mich ein Geschenk.“

„Ich danke Dir mein Leben, Mädchen,“ entgegnete Gunne gedankendoll. „Hättest Du mich damals an dem Gewittertag, als Du mit dem Piegese ohne verirrte Kuh suchtest, nicht zufällig gefunden, ich wäre verloren gewesen. Zwar weiß ich nicht, ob ich Dir's danken soll,

denn das Leben ist oft schwerer als das Sterben, und oft denke ich, es wäre besser gewesen, ich wäre tot.“

Die gutmütigen, hellblauen Augen des Bauernmädchens sprühten im Zorn.

„Du solltest Dich schämen, Gunne Sundsvall. Schön, jung und reich. Euer Hof i siber stattlichste im Ljngengebiet, und Freier hast Du in Menge.“

„Ich will aber keine Freier. Ich will ledig bleiben.“ Die Budeie zuckte die runden Schultern.

„Das will bei uns keine Pige. Mädchen sind zum Helraten auf der Welt. Ich raufte mir alle Haare aus, wenn mich der Knut nicht nähme.“

Q „Und wenn nun durch irgend ein Ungefähr es Dir Nganz unmöglich gemacht wüßte, Deinen Knut zu helraten, was würdest Du dann tun?“

Das Mädchen sah ganz erschreckt in Sunnes fragende Augen.

„Das ist ja gar nicht möglich“, lachte sie, um dann langsam in ernstes Sinnen zu versinken.

Dabei zuckte es wehmütig um den vollen, roten Mund, und die Blauaugen füllten sich mit Tränen, dann aber meinte sie, indem sie lachend, ihre blühenden, weißen Zähne wies:

„Wie kannst Du mich so schrecken, der Knut gehört nun einmal zu mir. Aber wenn es Gott gefällig wär, ihn mir zu nehmen — ledig — das wüß ich, blieb es nicht — ich nähme mir einen andern — ganz gewiß, das täte ich, denn alt werden ohne Mann, hui, davor graut mir!“

Gunhild blinzelte dem Mädchen, das in die Hütte gegangen war und geschäftig am Herde hantierte, das Frühstück zu bereiten, lange nach.

(Fortsetzung folgt.)



Frauen nehmen bei Störungen (Blutstockung) keine wertlosen Pillen, Tabletten, Pulver, Tees. Mein angenehm zu nehmendes erprobtes garant. unschüdl. Mittel hilft sicher. Täglich erhalte frei. Dankschr. Eine grosse Schachtel K 1.85 portofrei. Diskrete Zusendung durch Dr. med. H. Seemann, Sommerfeld 103 (Niederlausitz). Auf Wunsch erfolgt Zusendung durch Wiener oder Budapest Versandstelle, daher Zollschwierigkeiten ausgeschlossen. 46



„Penkala“-Stifte
zu haben bei
Jos. Krmpotić, Piazza Carli.

Holz- und Baumaterialien-Depot der Firma

Giuseppe Pergolis, Pola

Via Promontore 11

Telephon 137

Großes Lager von Fichtenholz I., II. und III. Qualität, Bauholz, Parquetten, Schiffböden, Dachpappe, Zement Marke „Salona“ gelöschtem Kalk etc.

Eigene Fuhrwerke.

202

Erste Leichenbestattungsanstalt

MARIA POLLA

Via Sergia Nr. 51.

Vollkommen mit neuen Waren ausgestattet. Große Auswahl von Kränzen aus frischen Blumen, sowie in künstlicher Ausführung und Perlkranzen.

Moderne Sterbezimmer- und Aufbahrungs-Einrichtungen,

Moderne und elegante Leichenwagen.

Transporte nach allen Gegenden.

204

Billige konkurrenzlose Preise.

Primax-Honigfliegenfänger

Kein Eintrocknen!

Kein Abtropfen!

Lange Haltbarkeit und billig!

Zu haben bei

Jos. Krmpotić, Pola, Piazza Carli 1.

Ruth Rockfeller.

Lebensroman einer Millionenerbin aus der neuen Welt von Erich Friesen. Nachdruck verboten.

IX.

Weshalb „Madame Gaston Lascelles“ und „Mademoiselle Myrrha d'Anvers“ die gemietete Wohnung in Bridgport nicht bezogen hatten? ...

Es war ein herrlicher, klarer Sonntagmorgen. Ruth hatte ihren gewohnten Frühspaziergang unternommen. Die fröhlichen, gepuderten Menschen, die mit niedlichen Kindern an der Hand, die Straßen bevölkerten, behagten ihrem Geschmack mehr, als die verdüsterte Hotelgesellschaft, die augenscheinlich meinte, den Sonntag recht würdig zu feiern, wenn sie ein möglichst trübseliges Gesicht aufsteckte.

Von den lebhaften Straßen aus bog sie in die stilleren Anlagen ein, die die Stadt umgaben. Es verlangte sie, allein zu sein, um über ihre jetzige Lage nachzudenken ...

So jung und unerfahren sie auch war, so fühlte sie doch, daß irgend etwas an Arabella Forster sie antipathisch berührte, ja, ihr direkten Widerwillen einflößte, so daß sie ihre Gesellschaft zu meiden begann. Doch sie versuchte, dieses unangenehmen Gefühls Herr zu werden. War es nicht ein Unrecht gegen die Frau, die sie vor dem sicheren Tode bewahrt hatte? Wenn nur Arabella etwas weniger skrupellos in Geldangelegenheiten gewesen wäre! Alles andere — ihr lautes Wesen, ihre auffallenden Toiletten, ja selbst ihre Manie, den Namen zu wechseln, würde sie ihr schon verzeihen.

So ganz in Gedanken versunken, hatte sie nicht bemerkt, daß ein junger Mann ihr bereits vom Hotel aus, wo er auf ihr Auftauchen gewartet zu haben schien, in einiger Entfernung gefolgt war. Erst jetzt, als sie eben auf einer einsamen Bank Platz genommen hatte, gewahrte sie ihn, wie er sich ihr zaghaft näherte.

Ein rascher Blick auf die schwächliche, schlichte, fast ärmlich gekleidete Gestalt sagte ihr, daß er nicht einer jener rilden Gefellen sein könne, die alleinstehende junge Mädchen durch Jüdringlichkeiten belästigen. So sah sie seinem Kommen ruhig entgegen.

Jetzt stand er vor ihr und drehte verlegen den schäbigen Strohhut in den Händen hin und her.

„Verzeihen Sie, daß ich es wage — Sie anzusprechen, Miß Rockfeller!“ stotterte er. „Aber — ich muß Ihnen etwas Wichtiges — etwas sehr Wichtiges — mitteilen.“

Erst schweigend blickte sie ihn an. Und sie glaubte, in dem bleichen Gesicht, mit den schwermütigen schwarzen Augen und der scharf hervorspringenden Nase, den

Jüngling wiederzuerkennen, der vorgestern im Eisenbahnkoupée ihr gegenüber saß, neben jenem kleinen, dicken Herrn, der sie so unverkündet fixierte.

„Sie wissen natürlich nicht, wer ich bin —“ fuhr er noch immer stotternd, aber bereits etwas erregter fort: „Wie sollten Sie sich auch meiner unbedeutenden Person erinnern! ... Ich bin der Gehilfe im Bureau des Geldverleihers David Bloomfield — mein Name ist Benjamin Lewis —“

Und er machte eine kleine linksische Verbeugung. „Ach so! Ja, ich entsinne mich“, sagte Ruth freundlich, um ihn in seiner ersichtlichen Verlegenheit entgegenzukommen. „Bitte, setzen Sie Ihren Hut auf! Und dann sprechen Sie unumwunden! Kann ich irgend etwas für Sie tun?“

Ein seltsamer Blick aus den melancholischen Augen des Jünglings traf sie — ein Blick, den sie nicht zu deuten wußte.

„Nun, Mr. Lewis?“ „Kennen Sie Barns?“ plägte er plötzlich unvermittelt heraus.

„Barns? Nein ... Wer ist das?“ „Der schlaueste Detektiv in ganz Newyork.“

„Und was geht das mich an, Mr. Lewis?“ „Er spielt eine Rolle in dem, was ich Ihnen mitteilen werde.“

„So? Nun und —?“ Wieder zögerte Benjamin Lewis. Wie sollte er dem schönen, stolzen Mädchen da vor ihm, das ihn mit großen, unschuldigen Augen so fragend ansah, erklären, daß —

„Wie ich aus Ihren oder vielmehr Mrs. Forsters Verhandlungen mit meinem Chef weiß, kommen Sie mit Ihrem einundzwanzigsten Jahr in den Besitz eines großen Vermögens —“ begann er zaghaft.

„Nun ja! Und was weiter?“ „Sollten Sie jedoch vor dieser Zeit sterben, so —“

„— so geht das Vermögen an meinen Vormund über.“

Er nickte und fuhr lebhafter fort: „Außerdem haben Sie Ihr Leben für fünfzigtausend Dollars versichert. Die Polizei —“

„— befindet sich in den Händen David Bloomfields.“

„Sawohl. Und nun sehen Sie: David Bloomfield ist ein Hallunke. Und Henry Forster ebenfalls. Beide verfolgen, jeder für sich, dasselbe Ziel. Sie scheinen keine Mühe, keine Kosten, um —“

Säh brach er ab. Die großen Mädchenaugen vor ihm starrten ihn gar so entgeistert an.

„— um mich zu — morden, wollen Sie sagen?“ vollendete Ruth tonlos.

Er senkte den Kopf und erwiderte nichts. Die Kehle war ihm wie zugeschnitten.

Eine Weile schritten beide stumm nebeneinander her. Ein Grauen hatte Ruth gepackt. Wieder tauchte in ihrer Erinnerung mit plastischer Deutlichkeit jener todesbange Moment auf, da sie sich lebendig begraben wähnte ... und Arabellas Worte summten in ihrem Ohr nach: „Henry Forster trachtet dir nach dem Leben!“ Und ein tiefer, bebender Seufzer entrang sich der Brust des unglücklichen Mädchens.

„Ich verstehe“, sagte sie nach einer Weile, ihre furchtbare Aufregung mit Gewalt bemeisternd. „Aber eines begreife ich nicht: ich befinde mich doch in Mrs. Forsters Schutz! Sie wird nicht dulden, daß mir etwas geschieht?“

„Ein schöner Schutz!“ fiel Benjamin Lewis bitter ein. „Die Sache ist ganz einfach: man sperrt Mrs. Forster wegen betrügerischer Handlungen ins Loch — Verzeihung, ich meine, ins Gefängnis — und sucht gleichzeitig zu beweisen, daß Sie, Miß Rockfeller, nicht zurechnungsfähig sind —“

„Ich? ... Nicht zurechnungsfähig?“ „Ja, Miß! Wird alles gemacht, wenn man kein Mittel sieht. Man schleppt Sie entweder in eine Irrenanstalt oder überliefert Sie Ihrem Vormund. Eins von beidem für Sie, wie's andere. Zwei Schufte von Ihr sind bereits dabei, den Beweis Ihrer geistigen Minderwertigkeit zu liefern. Den einen haben Sie schon selbst gesehen. Der kleine, dicke Herr, der Ihnen gegenüber im Eisenbahnkoupée saß. Er umlauert beständig Ihr Hotel. Er weiß alles, was Sie und Mrs. Forster tun — auch, daß Mrs. Forster auf Ihren Namen, Miß, Wertpapiere verpfändet hat, die noch nicht bezahlt sind. Das nächste wird sein, daß man sie verhaftet — wahrscheinlich schon morgen —“

„Großer Gott, die Krone!“ fiel Ruth erregt ein. „Ich muß zu ihr, muß ihr beistehen!“

Doch Benjamin Lewis machte eine ernste abwehrende Bewegung.

„Nicht doch, Miß Rockfeller! Sie müssen sich im Gegenteil von Mrs. Forster trennen. So lange Sie sich in der auffallenden Gesellschaft dieser Frau befinden, die durch ihren Unverstand und ihren Leichtsin die Aufmerksamkeit der Menschen und der Polizei beständig auf sich richtet, sind Sie Ihres Lebens nicht sicher. Diese Frau denkt, wenn sie von Newyork ein paar Meilen entfernt ist und ihren Namen verwechselt hat, ist sie vor Spinnasen sicher. Als ob die Polizei sich durch sowas täuschen ließe! Oder ein alter Fuchs wie David Bloomfield! Nicht mal ihr Haar hat sie sich anders gefärbt! Steht dieser Sorte von Frauen ganz ähnlich. Kenne sie zur Genüge aus unserem Bureau.“



K. K. priv. Oesterr.

Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe in Wien

Aktienkapital und Reserven zirka 246 Millionen Kronen.

Die Filiale in Pola

Clivo S. Stefano 3

empfiehlt ihre Dienste zur Besorgung aller wie immer gearbeiteten in das Bankfach einschlägigen Geschäfte, wie:

- Übernahme von Geldern** gegen Einlagebücher und im Kontokorrent zur bestmöglichen Verzinsung.
- Eskontierungen** von Geschäfts-Wechseln zu mäßigen Bedingungen.
- Kulantester Ein- und Verkauf** aller Gattungen Wertpapiere, Münzen und fremder Noten.
- Ausführung von Börsenaufträgen** für sämtliche in- und ausländischen Wertpapiere.
- Vermietbare Panzerkassenschächer (Sales)** unter eigenem Verschlusse der Parteien zur Aufbewahrung von Wertpapieren, Dokumenten, Edelmetallen und Schmuckgegenständen.
- Inkasso** von Wechseln und anderen Wertpapieren.

- Gewährung von Krediten** an Handels- und Industrie-Unternehmungen.
- Ausgabe von Anweisungen und Kreditbriefen** auf alle bedeutenderen Plätze des In- und Auslandes.
- Versicherung von Losen** und sonstigen Wertpapieren gegen Verlosungsverlust.
- Übernahme von Wertpapieren** zur Verwaltung und von Wertpapieren, Dokumenten, Gold- und Silbergegenständen zur Aufbewahrung.
- Erteilung von Vorschüssen** auf Staats- u. sonstige Wertpapiere.

Faust- und Einbruchsicheres Kassengewölbe.

Kontolose Nachschau der Ziehungslisten.

Durchführung von Vinkulierung oder Devinkulierung von **Militärheiratskautionen.**

Arbeitervor-merkbücher

für Industrielle und Unternehmer

nach Vorschrift des Gewerbeinspektors

„Optimax“-Notizbücher

Rautdrucktempel

„Penkala“-Stifte

Papierhandlung

Jos. Krmpotić

POLA

Piazza Unità I